

Die großen Alten

Ein Künstlertreffen mit Franz Crass, Horst Günter und vielen anderen in Ölbronn

Einmal im Jahr wird die kleine schwäbische Gemeinde Ölbronn zu einem Zentrum der Opernwelt. Denn da finden sich seit 1995 regelmäßig Sänger, Dirigenten und Theaterleiter im Namen des großen Bassisten Gottlob Frick zusammen, um über die guten alten Zeiten und die Auswüchse der neuen Zeit zu plaudern und zu rasonnieren.

Auch heuer war die Gästeliste trotz vieler kurzfristiger Absagen wieder ansehnlich: die Koloraturköniginnen Ruth Margret Pütz und Sylvia Geszty, die Bayreuther Heldenentöne Jean Cox und Hermin Esser, die Altistinnen Anna Reynolds und Ira Malaniuk, der amerikanische Verdi-Bariton Thomas Tipton, aber auch Stuttgarter Lokalgrößen wie Elisabeth Löw-Szöky, Hetty Plümacher, Franziska Wachmann, Regina Marheineke oder Herold Kraus. Der Nestor in dieser Runde und zugleich der quicklebendigste von allen war der 90-jährige Bariton und Pädagoge Horst Günter.



Gute Erinnerungen: Siegfried Vogel, Hans A. Hey, Wolfgang Wagner und Ekkehard Wlaschiha am Grab von Gottlob Frick
Foto Ernst Peter Kier

Die «jüngere» Generation der heute etwa 60-Jährigen repräsentierten Wolfgang Schöne, Hermann Becht, Ekkehard Wlaschiha, Siegfried Vogel und Jörn Wilsing. Der schon seit Jahren sehnsüchtig erwartete Bayreuther Festspielchef Wolfgang Wagner erhielt von allen Seiten die Streicheleinheiten, die er in seinem Job sonst schmerzlich missen muss.

An der krankheitsbedingten Absage Kurt Molls, der ein Konzert zu Ehren Gottlob Fricks geben und in einer Matinee zu seiner Arbeit befragt werden sollte, wäre das diesjährige Treffen beinahe gescheitert. In letzter Minute wurde Ersatz herbeigeschafft mit dem derzeit an der Dresdner Staatsoper engagierten Georg Zeppenfeld, der sich bereit erklärte, das ausgedruckte Programm zu übernehmen.

Der 35-jährige Schüler Hans Sotins brauchte allerdings nicht lange vom Bonus des Einspringers zu zehren. Mit seiner schlanken, kernigen, geschmeidigen und in allen Lagen sicher geführten Stimme und einer beeindruckenden Gestaltungsgabe fand er nicht nur den Beifall des Publikums, sondern auch die Anerkennung der älteren Fachkollegen. Vom Stimmtyp her kein schwarzer Bass wie Frick und Moll, sondern ein heller, lyrischer Bassbariton, bewegte er sich mit Sarastro, Philipp, Daland, van Bett und Falstaff allerdings nicht in seinem eigentlichen Metier.

In der sonntäglichen Matinee sprang Franz Crass für Moll ein und erwies sich im Gespräch mit Thomas Voigt nicht nur als ein nachdenklicher Sänger, sondern auch als hervorragender Entertainer, wenn er über seine Erfahrungen in Bayreuth erzählte oder Klemperer-Anekdoten zum Besten gab. In einigen spontan improvisierten Gesangsproben zeigte er eine nach wie vor mächtige und klangschöne Stimme. Das frühe Karriere-Ende 1981 war ja nicht von einer stimmlichen Krise, sondern von einem schweren Gehörleiden erzwungen worden.

Die Gottlob Frick-Plakette ging in diesem Jahr an den ehemaligen Bürgermeister und Mitbegründer der Festspiele von Bad Urach, Fridhardt Pascher, der im Ruhestand die auf dem Historical-Sektor Maßstäbe setzende Plattenfirma UraCant aufgebaut hat.

Ekkehard Pluta